



Gen. Mielke: Begrüßung.

Sehr erfreut. Verständnis, daß es aufgrund der komplizierten Lage nicht immer so leicht ist, aus dem Lande wegzugehen. Freuen uns, daß es trotzdem möglich war.

Grüße vom Gen. Wolf. Er wird am 1. 10. 1983 aus der UVR zurückkehren und nach Tabarz kommen. Dort kann man sich schon über einige Fragen unterhalten und im Laufe des Sonntag, am 2. 10. 83 nach Berlin zurückkehren.

Am 3. und 4. 10. ist dann noch Zeit, über einige Fragen und einige Wünsche für die Zusammenarbeit zu sprechen, die evtl. an Genossen J. W. Andropow herangetragen werden sollten. Die Heimreise ist für den 5. 10. vorgesehen.

Bitte, einige Probleme der Lage einzuschätzen, so wie es in Moskau gesehen wird, vor allem

- . welche Perspektiven werden in Genf gesehen ("Die Welt" schreibt, daß es keinen Optimismus, nur noch Hoffnung gibt!)  
Was ergibt sich daraus für uns noch als konkrete Aufgabenstellung, wie wir arbeiten sollen?  
(vielleicht auch Probleme zur Information an Gen. E. Honecker)
- . die ganze Verschärfung der Lage durch den Flugzeugzwischenfall (Südkorea) und die Boykottmaßnahmen.  
Wie wird dies eingeschätzt?  
Wie soll es weitergehen?  
Welche Gegenmaßnahmen sind vorgesehen?
- . zu Madrid

Selbst Kreise der westdeutschen Bourgeoisie sprechen davon, daß auch nach dem Aufrüsten weiter verhandelt werden kann. Es gibt die verschiedensten Äußerungen (Vogel - SPD, Weizäcker - CDU, selbst Strauß - CSU).

Alle glauben, daß sich noch irgendetwas tun wird, selbst wenn die Raketen stationiert werden, wird man weiterverhandeln. Selbst Strauß hat in seinen ersten zwei Wahlreden davon gesprochen, daß es einen atomaren Weltkrieg nicht geben darf. Die Welt geht sonst unter.

Man kann ihn einschätzen, wie man will, aber in bestimmter Hinsicht ist er Realist, der einschätzt, daß das Kräfteverhältnis so ist, daß es keinen Gewinner geben kann. Deshalb ist er noch kein Freund von uns geworden. Man muß dies sehr gründlich analysieren. Ich möchte mit Ihnen auch in anderen Fragen noch unter 4 Augen sprechen.

Es gibt viele Stimmen, die glauben, daß es doch noch etwas gibt, auch wenn man stationiert.

Dazu kommen die ganzen Auswirkungen des Boykotts.

Es interessiert, wie die Lage wirklich eingeschätzt wird, zusätzlich zu dem, was auf Linie Politbüro bekannt ist.

Gen. Krjutschkow: Vielen Dank für die Begrüßung.

Ich danke für die Einladung, einen Teil meines Urlaubs hier in der DDR zu verbringen. Möchte mich dafür entschuldigen, daß ich am 10. 9. nicht kommen konnte. Aber es gibt eine Reihe von Umständen, die dazu führten. Das Wichtigste war der Flugzeugzwischenfall. Ein solches Flugzeug wird nicht jeden Monat abgeschossen.

Alle Genossen haben ihre Pläne, die ich dadurch in bestimmtem Maße verletzt habe. Deshalb sind manche Schwierigkeiten entstanden.

Gen. Mielke: Wir haben dies operativ geklärt. Wann er kommen kann, soll er kommen.

Gen. Krjutschkow: Bin beauftragt, herzlich von J. W. Andropow zu grüßen und seine Glückwünsche zu übermitteln. Er bedankt sich nochmals für die mit Ihnen gemeinsam geleistete Arbeit auf der Linie der Staatssicherheit.

Die Treffen und Gespräche mit Ihnen werden von ihm sehr hoch eingeschätzt, besonders Ihre herzliche und zielstrebige Entwicklung der Zusammenarbeit mit der UdSSR.

Es ist ihm besonders angenehm, Sie nochmals herzlich zu grüßen.

Jetzt ist er im Urlaub im Süden. Bei solchen Politikern ist Urlaub kein eigentlicher Urlaub. Ab und zu hat er Besuch.

Einen halben Tag liest er Informationen, darunter auch unsere und Ihre Informationen, die wir von Ihnen erhalten haben.

Herzliche Grüße von V. M. Tschebrikow und seinen Stellvertretern.

Alle kennen Sie sehr gut. Fast alle haben mit Ihnen gearbeitet und alle haben sehr gute Erinnerungen.

Zu den konkreten Fragen, die Sie aufgeworfen haben.

Es sind Fragen, die auf höchstem Niveau besprochen werden. Ich bin nicht so hoch plaziert.

Ich werde mich deshalb bemühen, diese Fragen ausgehend von meinen Erkenntnissen und meinen Aufgaben zu beantworten.

Natürlich wird es nicht in vollem Umfang möglich sein. Aber da wir alle beteiligt sind an der Ausarbeitung der Politik und der konkreten Maßnahmen - einschließlich von Einzelfragen - kann ich Ihnen einige Teilaspekte erläutern bzw. Sie informieren.

#### Zum Flugzeugzwischenfall

- Bestimmte Fragen wurden auf der Pressekonferenz erläutert. Man kann sagen, in vollem Umfang, wie die Geschichte sich ereignete und ablief.

In den ersten Tagen wurden Informationen zurückhaltend gegeben. Von Anfang an gab es keine Gründe, das Geschehen zu verheimlichen.

Wir wollten warten, was der Westen sagt. Die erste Reaktion von Reagan war sehr wichtig für uns.

Der Gesamtverlauf, was mit dem Flugzeug geschah, wurde inzwischen in der Presse veröffentlicht.

Aber es wurde noch nicht alles veröffentlicht, was wir haben. Wir wußten nicht, daß es sich bei dem abgeschossenen Flugzeug um ein Linienflugzeug handelt.

Die Piloten wußten dies nicht. Wir waren der Überzeugung, daß es eine Militärmaschine war. Das regionale Kommando wußte bei der Befehlserteilung nicht, daß es ein Linienflugzeug war. Dies werden wir nicht schreiben, aber es war so. Wir waren überzeugt, daß es eine Spezialmaschine mit speziellen Aufklärungsaufträgen war.

Das Flugzeug wurde von unserem Radar bereits vor der Verletzung unseres Luftraumes erfaßt, ca. 6 - 800 km vor Kamtschatka.

Dieser Punkt näherte sich Kamtschatka, d. h. den Gebieten, wo wir militärische Basen u. a. atomare Basen haben.

Unsere Dienste waren in gewissem Sinne schockiert, daß das Flugzeug direkt auf Kamtschatka zufliegt. Einen solchen groben Vorfall gab es bisher nie. Tausende Flugzeuge fliegen dort durch die Flugkorridore. Bei bisherigen Verletzungen ging es um 1 - 5 km. Aber es gab noch keinen einzigen Fall des direkten Überfluges von Kamtschatka.

Das Flugzeug wurde vom Boden aus durch Radar und von unseren Flugzeugen aus entdeckt.

Es wurde beschlossen, nichts mit der Maschine zu machen. Es gab Zweifel, was für eine Maschine es sein könnte, ob es eine Maschine ist, die zu Aufklärungszwecken Kamtschatka überquert.

Die Maschine verließ über dem Ochotakischen Meer den Luftraum der UdSSR. Ein großer Teil dieses Meeres ist offen, ist internationales Gewässer. Dort wurde es von unserem Radar verloren.

Nach einiger Zeit tauchte diese Maschine im Luftraum von Sachalin auf. Dort wußte man schon, daß eine Maschine den Luftraum in Kamschatka verletzt hat.

Es wurden nochmals Maßnahmen ergriffen, um die Maschine zu erfassen.

4 Maschinen sind aufgestiegen (2 SU 15, 2 Mig 23). Sie versuchten, Verbindung aufzunehmen, verschiedene Signale wurden abgegeben. Keine Antwort. Mehr als 120 Geschosse wurden abgefeuert. Es waren noch einige Kilometer bis zum Verlassen des Luftraumes. Die Piloten sagten, daß es keine Passagiermaschine ist. Besonders wichtig war, daß diese Maschine unsere Luftabwehrstellungen umflog. 1 SU 15 war ganz in der Nähe, ca. 2 km entfernt.

Die Geschwindigkeit der Boeing war	800 km,
der SU 15	1.400 km,
der Mig 23	2.000 km.

Dadurch konnten sie sich nicht weiter annähern. Die Fenster waren nicht beleuchtet, die Positionslichter nicht eingeschaltet.

Die speziellen Leuchtspurgeschosse wurden parallel zum Kurs des Flugzeuges abgegeben. Eine Reihe wurden vor den Bug gesetzt. Das mußten die Piloten bemerken.

Das Flugzeug machte Manöver, wechselte die Höhe, um unserem Flugzeug zu entgehen.

Auf Befehl der Bodenstelle wurden dann zwei Raketen abgefeuert. Der Abschluß erfolgte über dem Territorium von Sachalin.

Nach Abschluß der Raketen flog es noch 11 Minuten. Verlor an Höhe bis 5.000 m und stürzte dann 9 - 11 Seemeilen vor der Küste in das Meer. Am Morgen wurde ein Ölfleck auf dem Meer festgestellt. Einige Flugzeugteile wurden bei der Insel Moneron gefunden (bei Newelisk).

Durch eine Meeresströmung wurden Teile an die japanische Küste, nach Hokkaido getrieben.

Der Punkt des Absturzes wurde ziemlich genau festgestellt. Jetzt suchen dort sowjetische, amerikanische und japanische Schiffe nach dem Wrack. Alle versuchen, den Flugschreiber zu finden. Bis zu meiner Abreise war er noch nicht gefunden. Der Flugzeug war in Richtung Sachalin ca. 600 km von der Trasse abgewichen. Insgesamt im Schnitt zwischen 200 - 500 km. Auf dem planmäßigen Kurs gibt es 4 amerikanische und 4 japanische Leitstellen.

Keine hat ein Signal gegeben.

Wir waren voll überzeugt, daß dieses Flugzeug einen Aufklärungsauftrag hatte. Wenn wir gewußt hätten, daß es ein Passagierflugzeug war, hätten wir es nicht abgeschossen. Aber alles sprach dagegen. Uns liegt die Aufzeichnung der Gespräche zwischen der Bodenstation und unseren Flugzeugen vor.

Bisher wurde noch nicht alles veröffentlicht. Warum sollen wir sofort alles geben.

Wir haben den Amerikanern und Japanern 11 Fragen gestellt. Nicht auf eine Frage haben sie geantwortet.

Wir haben noch weitere Angaben über diesen Flug.

Reagan hat erklärt, daß die Menschheit leider nie erfahren wird, wer das falsche Programm eingegeben hat.

Man kann sagen, daß er damit diesen Fehler zugegeben hat; denn die Menschheit will wissen, wer dies getan hat und warum.

Unter uns gesagt, wir haben von einem Amerikaner eine ganz interessante Information erhalten, worin er mitteilt, wie und durch wen die Maschine für den Flug vorbereitet wurde.

In den nächsten Tagen werden wir dies den Amerikanern übergeben, ohne alles zu veröffentlichen. Damit wird dieser Amerikaner als Quelle "geopfert".

Wir müssen noch einige Tage warten.

Es gibt natürlich noch eine Reihe von anderen Fakten.

Es gibt Leute, die dieses Flugzeug bewußt in den Untergang geschickt haben.

Früher oder später wird alles herauskommen.

Die Reaktion in den einzelnen Ländern war sehr unterschiedlich, in einigen sehr scharf, in anderen wiederum unbedeutend. Man sagt, daß solche Ereignisse nicht länger als 2 Wochen "leben". Die Amerikaner werden dies weiter ausnutzen, wenn die Reste des Flugzeuges gehoben und die Leichen geborgen sind. An der Nordküste von Hokkaido wurden schon einige Leichen gefunden. Propagandistisch wird dies alles genutzt werden. In der Westpresse wird immer wieder die Frage gestellt, ob dies für Reagan nützlich ist.

Mit unseren aktiven Maßnahmen versuchen wir dazu beizutragen, daß alle Ursachen und Zusammenhänge des Flugzeugzwischenfalls entlarvt werden.

Hoffen, daß unsere Freunde uns dabei unterstützen.

Zum ersten Mal wurde eine große Pressekonferenz mit dem 1. Stellvertreter des Außenministers und dem Chef des Generalstabes durchgeführt. Alles war gründlich vorbereitet.

In den nächsten Tagen wird ein Artikel vom Marschall der Flieger Kirsanow mit neuen Fakten folgen, die beweisen, daß dieser Flug nicht normal war.

Es wird nachgewiesen, daß zum gleichen Zeitpunkt des Fluges ein US-Satellit 3 mal die Flugroute gekreuzt hat.

Die Amerikaner wußten, daß wir zu diesem Zeitpunkt in diesem Gebiet Raketen für den Start vorbereiteten. Der Start wurde verschoben.

Bezeichnend ist noch folgendes. In der abgeschossenen Maschine befand sich ein bekannter US-Senator, der ursprünglich nicht mit dieser Maschine fliegen wollte. Erst in letzter Minute hat er gebucht.

Es gibt noch einige "helle Flecke". Nach diesem Vorfall hat der US-Senator Jackson eine sehr starke antisowjetische Rede gehalten und weitere, strenge Sanktionen gegen die SU gefordert. Als er die Rednertribüne verließ, fiel er um und starb. Er war ein äußerst starker Antisowjetist (ein pathologischer Fall).

Wir drücken für die Opfer unser tiefes Bedauern aus, übernehmen aber keine Verantwortung.

Unser Außenminister - Gen. Gromyko - ist nicht zur UNO-Generalversammlung gefahren, sondern zu Hause geblieben, da die USA keine Garantie für sein Flugzeug übernommen haben.

Wir werden auch nicht an der IPU-Tagung in Seoul teilnehmen. (nicht weil Kim-Ir-Sen darum gebeten hat).

Wegen des Flugzeugzwischenfalls konnte ich ebenfalls nicht kommen.

Gen. Mielke: Folgende Fragen gibt es.

Von Anfang an habe ich gesagt, man muß stärker in die Offensive gehen, ausgehend von der Tatsache, daß es eine organisierte Provokation war.

Man muß doch sagen, daß die Amerikaner andere Nationen nutzen, um ihre Provokationen abzudecken.

Diese Methode wenden sie häufig an.

Man muß sofort sagen, daß es eine Provokation ist, um in die Offensive zu gehen. Dies mußte man sofort tun. Dies ist die einzige kritische Bemerkung. Andere Gedanken gab es nicht.

Diese Argumentation fehlte gleich am Anfang.

Es gibt genügend Beispiele, wie sie bei uns arbeiten, indem sie andere Nationen ausnutzen und es gleichzeitig nutzen, einige die sie loswerden wollen, einzubeziehen.

Dies sagte ich sofort, als es passierte.

Die Sache ist jetzt klar. Im ND haben wir den vollen Wortlaut der Pressekonferenz gebracht. Ebenso erfolgte die Übertragung im Fernsehen.

Man hätte etwas schneller in die Offensive gehen sollen. Natürlich muß man hören, was der Feind sagt. Alles andere hätte man dann zusätzlich machen können.

Man muß noch andere Argumente erarbeiten, daß es eine gezielte Provokation mit Südkorea war. Dabei geht es nicht so sehr um die Frage des Abschusses, aber daß nicht erkannt wurde, daß es eine Passagiermaschine war, finde ich nicht so gut.

Dieser Vorfall hatte außerordentliche Momente der Überraschung in sich.

Habe dies auch Gen. E. Honecker gesagt. Was konnte sich daraus entwickeln? Wir müssen außerordentlich wachsam sein.

Niemand hatte vorher sagen können, was passiert; ob sich aus diesem Flugzeugzwischenfall eine Provokation mit Übergang zum Krieg ergeben kann.

Das Problem der Überraschung stelle ich immer wieder.

Diese Überraschung kann zum Krieg führen.

Zu sagen, daß man es nicht erkannt hat, ist nicht so angenehm.

Es kann passieren. Es ist alles menschlich.

Darin liegt aber das große Risiko auch für andere Fragen.

Alles richtig, was Ihr sagt. Auch in der Westpresse schreibt man, daß der Typ des Flugzeuges nicht ausgemacht werden konnte, da Eure Flugzeuge unterhalb flogen. Sie schreiben auch, daß der Flugschreiber schon gefunden wurde.

Wenn Ihr ihn nicht habt, müßt Ihr weiter suchen. Sie spüren die Gefahr, die sich daraus ergibt.

Wir sind völlig mit Euch einverstanden und werden unsere Maßnahmen weiterführen.

Der Flugkapitän der Lufthansa hat einen wunderbaren Artikel mit stichhaltigen Argumenten geschrieben:

1. Sie handeln so
2. Warum haben sie das Flugzeug nicht auf den richtigen Kurs gebracht, wenn die USA und Japan es wußten.

Argumente sind da. Man muß sie nur im Kampf gegen Reagan nutzen. Interessant ist, daß Reagan in Schwierigkeiten geraten kann, weil ein Teil der Bourgeoisie nicht einverstanden ist. Wenn Turner sagt, daß er nicht auf die "Bibel schwören" wird, daß es keine Aufklärungsaktion war, spricht er damit gegen Reagan. Sie bringen selbst die Argumente. Deshalb macht auch ein Teil der Länder den Boykott nicht mit. Wir müssen weiter arbeiten.

Habe keine weiteren Fragen. Nur wenn es neue Argumente gibt, aber dann so, daß schnell reagiert wird. Dies ist wichtig für die ganze Welt, für die guten Freunde, für die Schwankenden, aber auch für die Feinde, die klug und Realisten sind. Eine rechtzeitige Information wäre günstiger gewesen. Dies nur unter uns, weil er gefragt hat. Es gibt auch Genossen, die sagen, mußte man denn die Zivilmaschine abschießen?! Waren sie denn nicht in der Lage, dies richtig zu erkennen. Deshalb ist diese Argumentation, daß sie es nicht erkennen konnten, so gefährlich.

Gen. Krjutschkow: Sie waren nicht in der Lage, es zu erkennen.

Gen. Mielke: Natürlich sehen sich beide Maschinentypen ähnlich. Die ehrlichen Spezialisten aus dem Westen sagen dies auch. Sie sagen auch, warum flogen so viele RC zu dieser Zeit in diesem Raum.

Gen. Krjutschkow: Die ganze Geschichte geschah 7.00 Uhr Ortszeit. In Moskau war es Mitternacht. Schon am Abend des 1. 9. wurden alle Fragen besprochen und über "Wremja" die erste kurze Meldung gebracht.

Am selben Tag wurde eine große Kommission gebildet und nach dem Osten gesandt.

Am 3. 9. kam eine umfassende Information.

Gen. Mielke: Am 2. 9. haben wir bereits unsere Meinung ausgetauscht. Bitte mich zu verstehen, daß ich so überheblich war und W. T. Schumilow sagte: Sag Moskau, daß es eine speziell vorbereitete Maschine Südkoreas für Spionage war. In Eurer Veröffentlichung fehlt das Wichtigste.

Gen. Krjutschkow: Kann nur sagen: Hätten wir die zweite Meldung 24 Stunden früher gebracht, wäre die Hetze nicht so stark. Für uns war nicht alles klar.

Gen. Mielke: Morgen treffen sich die zuständigen ZK-Sekretäre in Moskau. Dort werden wir den entsprechenden Vorschlag unterbreiten.

Der Gegner hat sofort seine Maßnahmen gegen Euch und gegen uns koordiniert.

Deshalb war es notwendig, sofort zuzuschlagen und nicht nur die 5 Zeilen zu bringen. So etwas ist für die Provinz gut, aber nicht für die Weltöffentlichkeit.

Gen. Krjutschkow: Was Sie sagen, ist alles richtig. Bin völlig einverstanden. Aber es gibt ein Problem. Als Mitglied des Politbüros wissen Sie, daß solche Fragen erst in der Parteiführung beraten werden. Also - 10 : 0 für sie.

Gen. Mielke: Nein, 10 : 1, denn ihr habt ja das Flugzeug abgeschossen.

Gen. Mielke: Ich sage dies nur, Momente der Überraschung darf es nicht geben.  
Man muß in die Offensive gehen. Dies ist wichtig für weitere Vorkommnisse.

Gen. Krjutschkow: Bei Ihren Gesprächen mit Gen. J. W. Andropow war er stets mit Ihnen einverstanden in den Fragen der Beachtung der operativen Auswirkung der Ereignisse.

Gen. Mielke: Wir sehen, wie er reagiert, wie er den Marxismus-Leninismus in Bewegung gebracht hat, wie z. B.

das nationale Problem  
die Landwirtschaft  
die Klassenfrage

Dies ist eine Erweiterung der Theorie!

Gen. Krjutschkow: Zu Genf

Reagan hat solche Sanktionen gegen uns ergriffen, die für ihn als Präsidenten keinen Schaden bringen. Er will bei den Wahlen wieder kandidieren. Man kann sagen, dies sind "leere Sanktionen". Er hat Dinge vorgeschlagen, die keine große Rolle in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern spielen. Wir hatten mit Sanktionen gegen die Getreidelieferungen oder die Röhrengeschäfte gerechnet. Was Genf betrifft, hat er sofort gesagt, daß die USA verhandeln werden.

Trotzdem besteht für uns die Frage: Warum müssen wir diese Probleme besprechen, wenn die Stationierung in Westeuropa erfolgt?

Reagan möchte mit Vergnügen die Verhandlungen abbrechen und noch unverschämter auftreten. Aber dies brächte ihm keinen Nutzen.

Deshalb wird er die Verhandlungen nicht abbrechen. Aber die Verhandlungen seitens der USA sind ein Betrug für den einfachen Bürger.

Das sind die Tatsachen. Aber die UdSSR kann die Verhandlungen nicht abbrechen, sonst sagen die einfachen Menschen, die SU will den Frieden nicht.

Diese Frage ist sehr ernst.

Es gibt verschiedene Standpunkte. Manche Genossen meinen, hat es denn Sinn, weiterzuverhandeln?

Gen. Mielke: Man muß weiterverhandeln.

Gen. Krjutschkow: Manche schlagen vor, vielleicht etwas zu machen, damit die Öffentlichkeit beruhigt wird.

Dies ist eine sehr wichtige Frage, einen solchen Schritt zu machen. Unsere führenden Genossen beraten darüber. Wir versuchen, Wege zu Vereinbarungen zu finden, wie der letzte Vorschlag zu den SS 20.

Aber im Westen ist die NATO und im Osten China und aufsteigend Japan.

Wir sind bereit, SS 20-Raketen zu vernichten. Ein sehr mutiger Schritt. D. h. vernichten und nicht nach dem Osten verlagern. Deshalb denken Regierungskreise, daß die sowjetische Seite noch etwas weiter geht.

Es gibt sehr wichtige Umstände. Es hat die westlichen Verbündeten in gewisser Hinsicht gespalten. Dies müssen wir ausnutzen.

Es gibt eine Idee, vielleicht die Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Raketen und der Mittelstreckenraketen zusammenzuführen.

- Dies muß man durchrechnen. Auf der einen Seite hätten wir Verbündete, aber auf der anderen Seite wird das Problem komplizierter.

Frankreich und England haben nach vorliegenden Angaben jetzt 200 Träger für Atombomben. Aber in einigen Jahren werden es 600 Träger sein. Deshalb müssen wir diese Träger mit berücksichtigen.

Gen. Mielke: Ein großer Teil von Politikern ist schon dafür, daß dies mit berücksichtigt werden muß.

Gen. Krjutschkow: Die Verschärfung der internationalen Lage geht weiter.

Der militärisch-industrielle Komplex, dessen Vertreter Reagan ist, glaubt, dies für sich nutzen zu können.

Gerade bei einer solch verschärften Lage hoffen sie, die Befreiungsbewegung in Mittelamerika liquidieren zu können. Ebenso in Afrika und Asien. Sie tun alles, um im Nahen Osten zu gewinnen. Wenn sich die Weltkonjunktur nicht ändert, ist nicht zu erwarten, daß sich in der Politik der US-Administration irgendwelche Änderungen ergeben werden.

In diesem Zusammenhang unternehmen wir über die internationale Presse und durch andere Möglichkeiten viele Maßnahmen, auch vieles nach entsprechender Abstimmung miteinander gemeinsam.

Was die BRD betrifft - ein sehr wichtiges Thema - werde ich sicher noch mit Gen. Wolf ausführlich sprechen können.

Zu Strauß wurde und wird unser Standpunkt wesentlich von Ihrem Standpunkt beeinflußt.

Gen. Mielke: Dazu werde ich noch einiges sagen.

Ich sehe noch Ihr Gesicht - Wladimir Alexandrowitsch - vor mir, als ich mit V. M. Tschebrikow über Strauß sprach.

Gen. E. Honecker hat mich autorisiert, in dieser Angelegenheit tätig zu werden. Darüber werden wir gesondert sprechen.

Als Partei leisten wir eine gewaltige Arbeit. W. T. Schumilow hat das Dokument gesehen, mit wem wir alles sprechen. Man muß mit allen sprechen und sie gegen die Stationierung aufbringen. Alle, auch der größte Feind muß angesprochen werden, um ihm klar zu machen, daß bei einem atomaren Inferno auch von ihm nichts bleibt.

Dies ist immer verbunden mit den Fragen der "Überraschung".

Gen. Krjutschkow: Werden wir weiterverhandeln, wenn stationiert wird?

Wir sehen den Kampf für den Frieden noch nicht beendet. Selbstverständlich ist der Kampf sehr schwer, da eine ganz neue Situation entsteht.

Man muß neue Positionen ausarbeiten. Wir führen eine sehr große Propagandakampagne durch. Tatsache ist, daß die Amerikaner mit der Stationierung die westeuropäischen Länder in "Geiseln" verwandelt. In jedem Fall wird es dazu führen, daß Europa untergeht. Das ist eine ganz klare Sache. Auf welche Weise kann man diese Tatsache den Westeuropäern begreiflich machen (in ihre Köpfe bringen), daß kein Politiker es leugnen kann. Das ist die Aufgabe. Dazu müssen wir gemeinsam beitragen. Zur Frage des Krieges sagen wir, daß jetzt die Basis geschaffen wird.

Ob es zum Krieg kommt, hängt von beiden Seiten ab.

Aber man kann sagen, die Schwachen haben keinen Einfluß. Unsere Stärke ist der wichtigste Faktor, z. B. in Afghanistan. Dort geht der Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Wenn wir schwach wären, würden wir dort geschlagen.

Jetzt können wir schon sagen: Afghanistan bleibt ein befreundetes Land der Sowjetunion. Es gab grundlegende Veränderungen.

Madrid ist ein großer Erfolg. In diesem Sinne kann man es propagieren.

Die Geschichte mit dem Flugzeug ist schon etwas in den Hintergrund getreten.

Madrid wird seinen Platz in der Weltkampagne einnehmen.

Im Januar 1984 kommt die nächste Runde der Verhandlungen auf ganz anderer Ebene.

Dann wird man weitersehen.

Madrid ist ein Beispiel, daß man Probleme durch Verhandlungen lösen kann.

Wir haben sehr gut die Neutralen genutzt. Die Position von Malta ist eine seltsame Sache. Sie ergibt sich aus der Position des Ministerpräsidenten Mintoff.

Der Korb III hängt von unserer Interpretation ab und wie wir es mit Leben erfüllen. Dies werden praktische Schritte der Partei und der Sicherheitsorgane sein. Der Korb III gibt keinem die Möglichkeit, sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen. Dort gibt es sehr viele Hinweise auf die innerstaatliche Gesetzgebung.

Gen. Mielke: Zu Madrid bin ich etwas anderer Meinung. Nicht zur Gesamteinschätzung, zu den Fragen von Abrüstung und Frieden. Aber zum Korb III.

Moskau liegt 1.600 km von Berlin entfernt. Aus 1 km Entfernung sieht die Lage etwas anders aus (DDR - BRD; Deutsche - Deutsche). Wir sind keine Chinesen, die für die Stationierung sind. Aber die BRD-Bürger sind Deutsche und keine Chinesen.

Über Madrid sprechen wir später noch einmal, wenn Gen. A. W. Krjutschkow ausgeruht ist.

Heute habe ich darüber mit außerordentlicher Schärfe vor dem Parteiaktiv gesprochen.

Die Fragen "Frieden" und die Methoden des Kampfes um den "Frieden" schlagen sich in der DDR unmittelbar nieder. Unter uns, fast jede Woche verhaften wir über 150 Menschen. Dies hört nicht auf. Deshalb werden wir noch darüber sprechen.

Vor dem Parteiaktiv habe ich über die politische Bedeutung gesprochen und worauf wir uns in der Arbeit einstellen müssen.

Habe über die Kirche, über die "Grünen" gesprochen.

Marx selbst hat uns als Kommunisten beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Welt für unsere Nachkommen noch erhalten bleibt, wenn wir nicht mehr sind. Dazu brauchen wir keine "Grünen".

Mit Absicht haben wir auch das Madrider Dokument voll veröffentlicht. Wenn sie es bringen, wird es falsch ausgelegt.

Auch die Fußnoten sind dabei. Eins haben wir schon getan.

Am 27. 9. wird im Gesetzblatt eine Verordnung über Heiraten und Familienzusammenführung mit Gültigkeit ab 15. 10. 1983 veröffentlicht. Gleichzeitig gibt es eine nichtveröffentlichte Verordnung über die konkrete Verfahrensweise.

Aber ich bin nicht so glücklich über Madrid, wie ihr es seid.

Gen. Krjutschkow: Unsere Genossen haben in Madrid sehr gut mit Euren Genossen zusammengearbeitet. Gen. Fischer hat Gen. Kondraschew dafür in die DDR eingeladen.

Gen. Mielke: Trotzdem denkt Gen. Fischer nicht anders als ich. Kompromisse mußten gemacht werden. Aber am schärfsten wird die DDR getroffen, weil wir ein geteiltes Land sind.

Deutsche - Deutsche.

Als einheitliche Nation ist dies etwas anderes.

Herzlichen Dank für die Ausführungen. Bin zufrieden, daß auf der Parteiaktivtagung die richtige Linie gegeben wurde. Selbst der Begriff "Geiseln" für die Westeuropäer ist im Referat enthalten. Die Probleme stehen etwas anders als in anderen Ländern. Dies ergibt sich aus unserer besonderen Lage.

Bin stolz, daß wir die Lage richtig eingeschätzt haben, auch die Flugzeuggeschichte. Bin zufrieden mit seiner Beurteilung. Wie bei J. W. Andropow.

Herzlichen Dank dafür.

Herzlichen Dank für die großartigen Grüße, und daß er sich meiner so erinnert.

Wir werden weiter fest in diesem Sinne arbeiten, wie wir die ganzen Jahre mit ihm zusammengearbeitet haben, wie eine wirkliche Kampfabteilung der Tscheka, die ihre Ideen in den gemeinsamen Kampf mit einfließen läßt.

Besten Dank für die Grüße von V. M. Tschebrikow.

Über die Frage "Bateschew" werden wir noch sprechen.

Ebenfalls herzlichen Dank für die Grüße von allen Stellvertretern des Vorsitzenden.

Wie geht es G. Karpowitsch?

Gen. Krjutschkow: Herzlichen Dank. Im Prinzip geht es ihm altersgemäß. Die Gesundheit ist nicht besonders.

Gen. Mielke: Nochmals herzlichen Dank. Einige Dinge bestätigen unsere Einschätzung. Auch zu Afghanistan.

Wichtig waren die Bemerkungen zu Genf. Deshalb führen wir auch die Gespräche mit allen Politikern weiter.

Die Führung der KPdSU muß einschätzen, wie man dies weiterführen und nutzen kann.

Morgen ist die Konferenz der ZK-Sekretäre in Moskau.

Dort werden diese Fragen auch behandelt.

